

dings auch nicht angebracht. Ähnlich knapp wird auch über die Frauen in der städtischen Gesellschaft berichtet (S. 255–260). Anerkennung verdient der umfangreiche Anhang, der die Daten aus den altstädtischen Stadtbüchern, auf denen die Studie aufbaut, in Form von Graphiken und Tabellen anschaulich macht. Die Arbeit bringt viele wertvolle Ergebnisse und stellt ein Gegenstück zu dem Buch von Jaroslav Mezník über das hussitische Prag dar (vgl. DA 47, 740).  
Tomáš Borovský

-----

André R. KÖLLER, Agonalität und Kooperation. Führungsgruppen im Nordwesten des Reiches 1250–1550 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 279) Göttingen 2015, Wallstein, 727 S., 27 Abb., ISBN 978-3-8353-1587-7, EUR 48,00. – Im Zentrum dieser Oldenburger Diss. stehen die Analysen einiger spektakulärer Konflikte zwischen Potentaten in Ostfriesland und im angrenzenden Niedersachsen sowie die Netzwerke zwischen den Territorien, die v. a. durch Eheverbindungen entstanden und die in 160 hier ausgewerteten Eheverträgen dokumentiert werden. Der zeitliche Schwerpunkt der Arbeit liegt – quellenbedingt – im 15. und 16. Jh. Ein roter Faden zwischen den verschiedenen Themenkomplexen ist schwer auszumachen, zumal sich Einleitung und Schluss auf metahistorische Reflexionen beschränken. Die Ankündigung: „Kultur als für natürlich gehaltene, von Menschen diskursiv konstruierte Sinnordnung mit symbolischen und materiellen Dimensionen wird akteursbetont im Hinblick auf die lebensweltliche Praxis der ländlichen Führungsgruppen im Nordwesten sozial, zeitlich und räumlich verortet, konkretisiert und kontextualisiert“ (S. 27) wird kaum eingelöst. Die Arbeit ist theoretisch überfrachtet, und die durchaus ertragreichen Kapitel zu Eheverbindungen und zu den Auseinandersetzungen um die Errichtung der Grafschaft Ostfriesland stehen zumeist unverbunden neben weitschweifigen Darlegungen, durch die sich der Name „Pierre Bourdieu“ wie ein Mantra zieht. Landeshistorikern, die südlich von Leda und Jümme beheimatet sind, würde eine knappe Einführung in die Art und Genese der behandelten Territorien und in die Besonderheiten Ostfrieslands eher nützen als (längst bekannte) Ausführungen über Adel als Konstrukt. Auch für einige anschauliche Karten wäre man dankbar, und zwar solche, die anders als die vorhandenen ohne Lupe lesbar sind. Es gibt gewiss Arbeiten, in denen die (zurückhaltende) Anwendung Bourdieuscher Begrifflichkeit und Methodik einigen Erkenntnisgewinn zeitigt; diese gehört nach Ansicht der Rez. nicht dazu. Die Dissertation erhielt 2014 den Preis für niedersächsische Landesgeschichte, eine Wertschätzung, die (bei allem Respekt) nicht jeder teilen mag.

Letha Böhlinger

Gabriele ISENBERG, Nach den Sachsenkriegen Karls des Großen: Neue Bedrohung aus dem Norden. Liudger, Werden und die Wikinger, Westfälische Zs. 164 (2014) S. 9–25, untersucht in diesem Vortrag, ausgehend von Alfriths Vita Sancti Liudgeri (c. 1, 27: *Qualiter sancto Liudgero de Nordmannis revela-*